

Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem am 10. April 2022.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Lk 19,28-40

In jener Zeit ging Jesus nach Jerusalem hinauf.

Und es geschah:

Er kam in die Nähe von Bétfage und Betánien,

an den Berg, der Ölberg heißt,

da schickte er zwei seiner Jünger aus

und sagte: Geht in das Dorf, das vor uns liegt!

Wenn ihr hineinkommt,

werdet ihr dort ein Fohlen angebunden finden,

auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat.

Bindet es los und bringt es her!

Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?

dann antwortet: Der Herr braucht es.

Die Ausgesandten machten sich auf den Weg

und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte.

Als sie das Fohlen losbanden,

sagten die Leute, denen es gehörte:

Warum bindet ihr das Fohlen los?

Sie antworteten: Weil der Herr es braucht.

Dann führten sie es zu Jesus,

legten ihre Kleider auf das Fohlen

und halfen Jesus hinauf.

Während er dahinritt,

breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus.

Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte,

begann die Schar der Jünger

freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben

wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten.

Sie riefen:

Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn.

Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe!

Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu:

Meister, weise deine Jünger zurecht!

Er erwiderte:

Ich sage euch:

Wenn sie schweigen,

werden die Steine schreien.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigt zu Palmsonntag / C – 09./10.04.2022, evtl. gehalten in St. Jakobus Rötenbach, St. Philippus und Jakobus Bergatreute und St. Katharina Wolfegg.
Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Mit dem **Palmsonntag** beginnt die Karwoche. Sie ist der Höhepunkt des Kirchenjahres. Zahlreiche Bräuche verlebendigen das Geschehen jener Tage vom glanzvollen Einzug in Jerusalem bis hin zum Leiden und Sterben Jesu auf Golgota.

Am Ende aber steht die Osterfreude über die Auferstehung des Heilands mit dem Osterhalleluja.

Eine **alte Volksweise in Reim-Form** mit der Überschrift „**Der Abschied Jesu von Maria**“ schildert ein Zwiegespräch zwischen Jesus und Maria, zwischen Mutter und Sohn. Mit dieser schönen Volksweise wird die ganze Karwoche erklärt.

Öffnen wir nun bewusst unsere Ohren und Herzen und lauschen wir diesem vielsagenden Zwiegespräch:

Als Jesus von seiner Mutter ging und die große heilige Woche anfang, da hatte Maria viel Herzeleid, sie fragte den Sohn voll Traurigkeit: „Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Sonntag sein?“ – „Am Sonntag werd ich ein König sein, da wird man mir Kleider und Blumen streun.“

Dem **Montag in der Karwoche** gilt die nächste Frage der Mutter. Und Jesus antwortet: „Am Montag bin ich ein Wandersmann, der nirgends ein Obdach finden kann.“

Die Volksweise verallgemeinert, denn bei aller Heimatlosigkeit gibt es immer auch Menschen, die Jesus aufnehmen. Im Evangelium dieses Tages wird an das gastliche Haus des Lazarus erinnert und an die Salbung durch dessen Schwester Maria.

Maria fragt nach dem **Dienstag**: „Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Dienstag sein?“ „Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet, verkünde, wie Himmel und Erde vergeht.“ Jesus blickt auf die Stadt Jerusalem. Er weint über sie. Die Menschen haben nicht begriffen, was ihnen zum Heil dient. Jesus sieht den Untergang der Stadt und er sieht den Untergang der Welt vor sich.

Maria fragt weiter: „Was wirst du am heiligen **Mittwoch** sein?“ Und sie erhält zur Antwort: „Am Mittwoch bin ich gar arm und gering, verkauft um dreißig Silberling“.

Der Mittwoch in der Karwoche hat auch den Namen „Judastag“, weil Judas Iskariot, einer der zwölf Apostel, bereit ist, Jesus dem Hohen Rat auszuliefern. 30 Silberlinge beträgt der Verräterlohn – gerade ein Wochenlohn in der damaligen Zeit. In manchen Gegenden wird der „Judas“ verbrannt. Eine Strohfigur symbolisiert den Verräter Jesu. Mit ihm will man nichts zu tun haben.

Dem **Gründonnerstag** gilt die nächste Frage: „Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Donnerstag sein?“ „Am Donnerstag bin ich im Speisesaal das Opferlamm beim Abendmahl.“

Das zentrale Geschehen des Gründonnerstags ist nicht Jesu verzweifeltes Beten am Ölberg, auch nicht die Verhaftung und der Judaskuss, sondern die Feier des letzten Abendmahles mit der Einsetzung der hl. Eucharistie. In jeder heiligen Messe wird Jesus erneut zum Opferlamm, das die Sünde der Welt auf sich nimmt und auf Golgotha hinaufträgt.

Den **Karfreitag** möchte Jesus seiner Mutter ersparen. Ihrer gleichbleibenden Frage: „Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Freitag sein?“ antwortet Jesus: „Ach Mutter, ach liebste Mutter mein, könnt dir der Freitag verborgen sein.“

Doch dann fährt er fort: „Am Freitag, liebste Mutter mein, dann werd' ich ans Kreuz genagelt sein. Drei Nägel, die gehen mir durch Händ und Füß. Verzage nicht, Mutter, das Ende ist süß.“ Mit diesen wenigen Worten beschreibt die Volksweise die ganze Drama des Todes Jesu.

Maria fragt weiter: „Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen **Samstag** sein?“ „Am Samstag bin ich ein Weizenkorn, das in der Erde wird neugeboren.“ Der Karsamstag ist ein Tag der Stille. Er wird nur unterbrochen vom Rätschen der Ministranten. Jesus verwendet das Bild des Weizenkorns, um deutlich zu machen, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern der Anfang von etwas Neuem. Mit dem Karsamstag enden die Fragen Mariens. Die Woche ist zu Ende. Zu Ende ist auch die Karwoche.

Mit dem **Ostersonntag** beginnt die neue Woche. Maria erfährt nun von Jesus, dass weder sein Tod am Kreuz noch das Grab die letzte Station ist: „Und am Sonntag freu dich, o Mutter mein, dann werd ich vom Tod erstanden sein, dann trag ich das Kreuz mit der Fahn in der Hand, dann siehst du mich wieder im Glorienstand.“

Die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu steht am Ende der Karwoche.

Diese fromme Volksweise lädt uns ein, die Karwoche intensiv mit Jesus zu erleben. In einfachen Worten wird erzählt, was sich ereignet hat, damit aus unbeteiligten Zuschauern **mit**gehende, **mit**leidende und **mit**freuende Menschen werden. Es ist ein überzeugendes, beeindruckendes Beispiel für echte Volksfrömmigkeit. Lassen wir uns von ihr zu Jesus führen. Amen.